

**Zeitschrift:** Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft  
**Band:** - (1989-1990)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Quartiertreffpunkt Davidseck  
**Autor:** Eberhard, Jo  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-843687>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

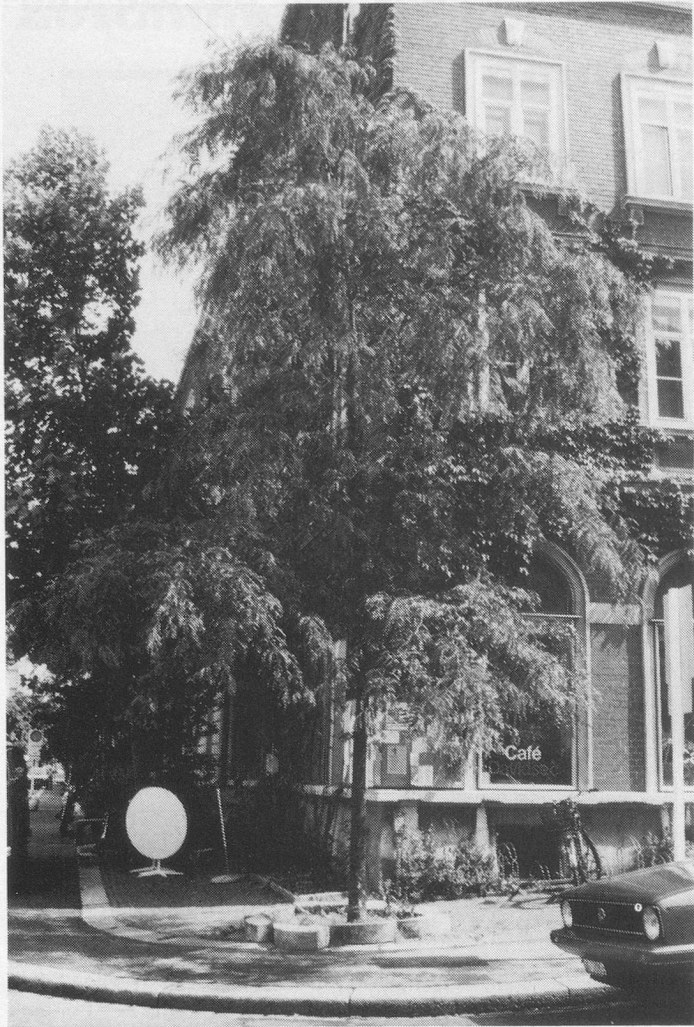
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Quartiertreffpunkt Davidseck



Unser Quartiertreffpunkt Davidseck.

Foto  
Barbara Bubendorf

Seniorentreffen, jeden Mittwoch, von 14.30–16.30 Uhr an der Davidsbodenstrasse 25 in Basel.

Wir sind eine Gruppe von ca. zehn bis fünfzehn Seniorinnen und Senioren, die sich regelmässig treffen. Gemeinsam erstellen wir ein Programm, z. B. Ausflüge von Frühling bis Herbst. Viele sind leider nicht mehr gut zu Fuss. Wir machen deshalb Fahrten mit dem Umweltabo, setzen uns dann in eine gemütliche Gartenwirtschaft. Dort diskutieren wir über ein Thema oder sprechen über das aktuelle Tagesgeschehen. Wichtig ist uns immer das persönliche Gespräch, damit wir einander kennenlernen und Vertrauen entsteht. Die Senioren treffen sich auch ohne mich während der Woche oder am Wochenende. Sie besuchen sich im Spital, helfen einander beim Einkaufen oder begleiten sich zu einem Arztbesuch. So entstanden länger dauernde Beziehungen, ja sogar Freundschaften. Für viele ist es fast die einzige Möglichkeit, ein Gespräch zu führen. Die Gruppenteilnehmer sind zwischen 72 und 78 Jahren. Da erleben wir auch das Nachlassen der körperlichen Kräfte, was auch immer wieder eines unserer Themen ist. Die Teilnehmer wünschen auch, ihre Lieder zu singen. Wir stellten gemeinsam ein Liederbuch zusammen. Fröhlichkeit und

Lachen ist etwas, das wir nicht missen möchten und das uns den Alltag leichter macht. Einzelne Senioren besuchen den Quartiertreffpunkt auch zum Mittagessen oder zu einer Abendveranstaltung. Die meisten wagen sich aber abends nicht aus dem Haus. Wir bekommen auch Anregung von aussen. Ein Soziologie-Student, der eine Diplomarbeit über das Medienverhalten der Senioren schrieb, diskutierte mit uns über das Thema, das uns auch später noch beschäftigte und zu angeregten Gesprächen führte.

Wir machen auch jedes Jahr am Strassenfest des Quartiertreffs mit, feiern zusammen Santiklaus und treffen uns am Stephanstag. Wir sind froh um neue Gesichter. Auch Jüngere, die mitmachen wollen und Ideen bringen, sind willkommen. Oft entsteht auch eine spontane Diskussion mit einem jüngeren Quartiertreff-Besucher. Wir stellen dann fest, dass die verschiedenen Generationen mit ihren Ansichten oft gar nicht so weit auseinander liegen. Älter werden mit seinen Problemen ist nicht nur ein Thema für Senioren, sondern interessiert auch Jüngere. Sie möchten sich orientieren, wo ihr Alter aussehen könnte oder ihre Vorstellung zum Thema Alter überprüfen.

Jo Eberhard

## Gedanken zu Gruppen

Von Kindesbeinen an bewegen wir uns in Gruppen, wir spielen, lernen und vergnügen uns in Gruppen. Im ganzen Leben ist es für uns wichtig, als ein Teil einer Gruppe zu gelten, mit der wir uns identifizieren und stark fühlen. Das Selbstbewusstsein wird gestärkt in der Gruppe, sei es im Gesangsverein, im Judoclub, in der Französischkurs-Gruppe. Nicht ohne Stolz betonen wir das «WIR».

Die Männer der älteren Generationen lebten ihre Gruppenidentifikation am Arbeitsplatz, in Vereinen, Gewerkschaften und im Militär weiter. Viele Frauen konnten dies höchstens an der Seite ihrer Ehemänner und nicht selbstständig pflegen.

### Ein Rundblick

Unsere Stadt hat eine zunehmende Anzahl von Einpersonen-Haushalten zu verzeichnen. Viele dieser Haushalte werden von einer grossen Anzahl von verwitweten und alleinstehenden Frauen geführt. Durch ihre Geschichte fehlte ihnen oft die Gelegenheit, sich Gruppen anzuschliessen, um dort neue Bekanntschaften zu pflegen. Neue menschliche Kontakte zu knüpfen, ist wichtig und wertvoll, dies muss immer wieder neu geübt werden.

### Eine Gesprächsgruppe

Gedanken, wie oben erwähnt, veranlassen uns vor bald vier Jahren, die Gruppe «Gemeinsam statt einsam» zu gründen. Eine Gruppe, die zum Ziel hatte, ganz einfach zusammensitzen, «nur zu tratschen», für einander dazusein, vorerst ohne grosse Aktivitäten zu planen, sondern einmal zu hören, was denn unsere zukünftigen Teilnehmerinnen wünschen.

Nach wechselreichen Jahren – der Treffpunkt und der Name ist nicht mehr der gleiche, ein paar Frauen sind weggeblieben oder neue hinzugekommen – weisen wir einen stolzen Bestand von dreizehn Frauen auf, die sich z. T. wöchentlich am Mittwochnachmittag treffen, einmal mit Leitung, einmal ohne. Nach unserem Stammlokal nennen wir uns heute «Clarahof-Gruppe».

### Die Clarahof-Gruppe heute

Das «WIR», die Gruppe ist wichtig geworden. Erwartet, vermisst oder gebraucht zu werden, ist im Alter genauso wichtig wie in jüngeren Jahren. Längere Abwesenheit von einzelnen erweckt regelmässig Sorge und Nachfrage. Neue Bekanntschaften entstehen, die ausserhalb der Gruppe gelebt werden. Ein Telefonanruf, ein «Guten-Morgen-Gruss» einer andern Teilnehmerin wird sehr geschätzt.

Initiativen für Unternehmungen entspringen aus der Gruppe. Es reicht, einen kleinen Stein zu werfen, schon for-